

Paul Schöffner gewährt. — Schließlich liegt in Bezug auf die Einflurung des Sättengrundes noch eine Anregung der Rgl. Amtshauptmannschaft Glauchau vor, laut welcher in dem betr. Abkommen eine Aenderung dahingehend gewünscht wird: Der Passus, der besagt, daß an den kirchlichen Verhältnissen der Gemeinde Sättengrund nichts geändert werden soll, möge dahin modifiziert werden, daß hinsichtlich der Umpfarung der politisch einzuführenden Grundstücke noch besondere Vereinbarung zu treffen sei. Auch diese Bestimmung wurde genehmigt unter der Voraussetzung, daß dies nicht etwa wiederum Gelegenheit zur weiteren Hinausschiebung der Einverleibungsfrage gibt. Damit war die öffentliche Verhandlung beendet und es schloß sich eine geheime Sitzung an.

### Sächsisches.

**Hohenstein-Ernstthal, 27. Jan. 1909.**  
**Wettervorauslage** der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.  
**Für Donnerstag:** Nordostwind, heiter, kälter, trocken.  
**28. Januar:** Tagesmittel — 0,9°, Maximum + 0,8°, Minimum — 4,1°.

Die Feier des 50. Geburtstags unseres Kaisers wurde auch in unserer Stadt gefeiert. Die öffentlichen und viele private Gebäude trugen zum äußeren Zeichen der Anteilnahme Flaggen und in unseren Schulen fand von 1/11 an Festaktus statt. Zu der Veranstaltung, die für die Bürger- und Volksschule arrangiert war, hatten sich auch eine Anzahl Gäste eingefunden. Umrahmt war die mit einem von Herrn Oberlehrer Otto gesprochenen Gebet eingeleitete Feier von stimmungsvollen Gesängen des Schillerchorus unter Leitung des Herrn Kantor Werker und von Deklamationen seitens der Knaben und Mädchen. Im Mittelpunkt der Feier stand der Festvortrag des Herrn Lehrer Krug. Von der Einigung des deutschen Volkes ausgehend, besprach Redner die Entwicklung des Reiches und behandelte sodann in interessanten Ausführungen die Eigenart des deutschen Volkstümme. Der sehr ansprechende Vortrag schloß mit der Betonung: Deutsch sein heißt treu sein, Süd und Nord sind ein einzig Volk von Brüdern und alle treuen Deutschen vereinigen sich heute in dem Wunsche, daß es unserm Kaiser noch recht lange Jahre vergönnt sein möge, daß Reich mit Weisheit im Sinne des Friedens zu leiten. Ein dreifaches Hoch bekräftigte diesen Wunsch. — Seitens des Ausschusses für vaterländische Festlichkeiten wird für heute abend zu einem Kaisergeburtstags-Kommers im Sächsischen Hause eingeladen, der, nach dem vorliegenden Programm zu urteilen, einen vorzüglichen Verlauf zu nehmen verspricht.

Aus dem Bericht über den Verlauf der letzten Hauptversammlung des hiesigen Zweigvereins des Evangelischen Bundes ging hervor, daß die Jahresrechnung mit einem Reibetrag von 16 Mk. 76 Pf. abgeschlossen wurde. Wie uns eben mitgeteilt wird, ist jetzt dieser Betrag von einem treuen Freund der edlen Bundesjahre in dankenswerter Weise gedeckt worden, was zur Nachahmung nicht warm genug empfohlen werden kann.

Einem großen öffentlichen Volkskonzert am Montag den 8. Februar der Besten des Musikabteiles Schützenhauses, Herr Hermann Schmidt. Derselbe soll die früheren Konzerte in Bezug auf Dekorations- und sonstigen Arrangements bei weitem übertreffen. Es wird alles aufgeboten werden, um den Besuchern den Aufenthalt in sämtlichen Räumen so angenehm als möglich zu machen.

Wie schon in den Vorjahren, so war auch das gestrige Gesangs- und Musikfest von Ost- und Jungfrauen, Sängern im Schützenhaus wieder zahlreich besucht. Das reichhaltige, gediegene Programm wurde von den Sängern flott erledigt und erzielte dieselben nach jeder Nummer stürmischen Beifall.

Gestern abend benutzte auf dem Pleißer Wege, in der Nähe der Naturheilvereins-Siedebäder ein auf dem Heimweg begriffener älterer Mann aus einem umliegenden Dorfe dadurch, daß er infolge der Kälte niedersank. Da der Mann einen schweren Anfall erlitt, fiel er so unglücklich, daß er einen Delirium erlitt. Von einigen Samaritern wurde der Bedauernswerte aufgehoben und nach dem hiesigen Krankenhaus mittelst Wagens befördert. Bei der allgemeinen Gesundheitsverbesserung der sächsischen Staatsbeamten ist die äußere Lage der an den sächsischen Staatsanstalten angestellten Schwestern so günstig geworden, daß die Kaufbahn solchen jungen Mädchen warm empfohlen werden kann, die eine selbständige Stellung im Leben zu erlangen wünschen. Diese Verbesserung ihrer Stellung ist besonders deswegen bewilligt worden, weil es erwünscht ist, daß noch mehr als bisher Mädchen mit guter allgemeiner Vorbildung, die ein tiefgehendes Verständnis für Kranke und Kinder sich aneignen infandte sind und in stiller pflichttreuer Schwesternarbeit ihre Befriedigung suchen, sich diesem Berufe zuwenden.

Sind Stärkungsmittel als Heilmittel zu betrachten, die Krankenlassen für ihre Patienten zu bezahlen haben? Mit dieser Frage hatte sich das Verwaltungsgericht der Kreisoberamtschaft Chemnitz zu beschäftigen. Eine Arbeiterin hatte zu ihrer Kräftigung nach überstandener Krankheit auf Anraten des Arztes, der sie behandelt hatte, Nahrungsmittel, und zwar Kaffee und Honig, gekauft und verzehrt. 37,70 Mark hatte sie dafür ausgegeben in der Annahme, daß ihr der Betrag von der Ortskrankenkasse, bei der sie versichert war, wieder ersetzt werden würde. Die Kasse weigerte sich aber, den Betrag zu ersetzen. Deshalb klagte die Arbeiterin. Das Verwaltungsgericht wies aber diesen Anspruch zurück mit der Begründung, daß Kaffee und Honig wohl Stärkungsmittel seien, aber mit Heilmitteln nicht bezeichnet werden können. Die Krankenlassen seien aber nur zur Gewährung von Heilmitteln verpflichtet.

Die außergewöhnliche Schneearmut dieses Winters wird den Stadtverwaltungen nicht unwillkommen sein, wenn sie auch den Naturfreunden und Bewunderern der Winterlandschaften wenig erwünscht sein mag. Es handelt sich bei diesem meteorologischen Phänomen weniger um eine Armut an Schnee im speziellen als um ein Manko an Niederschlägen überhaupt. Seit dem 31. Mai 1908 befinden wir uns in einer Trockenperiode, die ihresgleichen in der mitteldeutschen Witterungsgeschichte noch nicht gehabt hat. Die sieben Monate Juni bis Dezember brachten durchweg eine zu geringe Menge an Niederschlägen, und der Januar 1909 schließt sich allem Anschein nach als achter Trockenmonat an. Wäre nicht der segensreiche Mai 1908 mit 125 mm Niederschlag gewesen, so wäre das verfloßene Jahr eines der dürftigsten gewesen, die je in Mitteldeutschland vorgekommen sind. So ist also die auffallende Schneearmut dieses Winters nur ein Symptom der allgemeinen Dürre-Epoche. Im übrigen soll man den Tag nicht vor dem Abend und den Schneearmen Winter nicht vor dem Februar loben. Der Februar ist von jeher erst der Haupt-Schneemonat, und so mag es sein, daß vielleicht auch dieser Winter noch im nächsten Monat teilweise nachholen wird, was er bisher verlor hat.

— Gersdorf, 27. Jan. In der letzten Sitzung des hiesigen Samariter-Vereins erstattete der Herr Vorsitzende Sirkenly Bericht über die Tätigkeit des Vereins seit Bestehen desselben (Mai 1908). Die Mitgliederzahl beträgt 43. 24. Herr Kassierer Scherger gab einen kurzen Überblick über die Kasseeinverhältnisse. Im weiteren beschloß man die Verbandsklasse wieder vervollständigen zu lassen. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß dem vor 14 Tagen neu eröffneten Samariter-Kursus zur Zeit einige 20 Herren angehören und jeden Donnerstag abend im „Blauen Stern“ Übungsstunden, geleitet von einem hiesigen Arzt, stattfinden. Es ist erwünscht, daß noch mehrere Herren dem Kursus beitreten. Herr Vorsitzender Sirkenly nimmt noch Anmeldungen gerne entgegen.

Langenursdorf, 26. Jan. Das war ein lustig Treiben auf des Parkettes glatten Boden! Wohl weit über 100 Masken bewegten sich gestern Abend unter den flotten Klängen der Schützengruppen Kapelle im Saale des „Erberges“ im Kreise, bewundert und bekräftigt von der nach vielen Hunderten zählenden Zuschauermenge. Historische und allegorische Figuren, Gestalten aus aller Herren Länder, bunte Paradies, drohliche Spagmacher u. a. m. waren bunt durcheinander gemischt. Eine Gruppe Schornsteinfegerinnen von der Damenabteilung des hiesigen Turnvereins zeigte unter der Leitung ihres „Obermeisters“ Herrn Hermann Wetter in einem großartigen und sicher ausgeführten Reigen ihre „schwarzen“ Ränke. Punkt 9 Uhr schloß die Musik. Der Obmann der Preisrichter verkündete das Ergebnis der Werbung: Die ersten Preise erhielten die Masken „Orientalin“ (Frau Rosa Winter) und „Spanischer Stierkämpfer“ (Herr Kurt Uhlmann). Mit den zweiten Preisen wurden bedacht „St. Hubertus“ (Frau Senta Uhlmann) und „Mephisto“ (Herr Hugo Müller). Die vom Wirt noch besonders gespendeten dritten Preise kamen an „Lustschiffahrt“ (Frau Elsa Berger-Falken) und „Ich suche meine Frau“ (Herr Kurt Engel). Die darauffolgende allgemeine Demonstration brachte zahlreiche Überraschungen und der sich anschließende Ball hatte großen Erfolg.

Stollberg, 26. Jan. Neue Erdbebenerscheinungen sind hier wieder wahrgenommen worden am Montag früh 1/3 Uhr sowie heute morgen gegen 1/6 Uhr. Das Beben am heutigen Morgen war ein ziemlich heftiges und hielt außergewöhnlich lange an. Wie mitgeteilt wird, sind verschiedene hiesige Bewohner aus dem Schlafe erwacht.

Deisau, 26. Jan. Unter 53 Bewerbern erhält der derzeitige Stadtwachmeister Ernst Müller in Augustsburg den am 1. April d. J. zur Erledigung kommenden Posten eines Inspektors der Bezirksverforg- und Krankenanstalt. Eine Erhöhung des Schulgeldes für den Besuch der Realschule tritt Ostern 1909 auch hier ein. Bisher wurde ein Betrag von 120 Mk. jährlich erhoben; er erhöht sich nun auf 150 Mk. Auf die gleiche Höhe gebracht wird auch das Schulgeld für die Glauchauer Realschule.

Adorf, 26. Jan. In dem von der Stadtgemeinde geführten und verlorenen Fischereiprozess mit Geigenmüller und Madensmidt hat die Stadt über 2500 Mk. Prozesskosten zu bezahlen.

Falkenstein, 26. Jan. Die Brandstifter, welche am 2. Weihnachtstagsabend das Brücknerische Bauerngut im benachbarten Trieb in Schutt und Asche legten, sind ermittelt worden. Die beiden Burschen, namens Pügel aus Gölzfeld und Conrad aus Reichenbach, haben im Auftrage des Pächters Wolonsch und dessen Ehefrau, die die Scheune und das Haus vorher mit Benzin und Öl getränkt hatten, gehandelt. Alle vier Beteiligten befinden sich in Haft.

Glauchau, 27. Jan. Die Schäden der schweren Witterungsstürme, die am 7. August 1908 über die ergebirgigen Orte Blauenstein, Carlsfeld, Steinbach, Wildenthal und Zimmerbach hereingebrochen ist, sind durch die reichen Spenden aus dem ganzen Sachsenlande schnell und wohlthuend gemildert worden. Der herzogliche Sinn hat sich in allen Kreisen der Gegend geltend gemacht. Mehr als 50000 Mark Unterstützungsgelder sind eingegangen und zum großen Teile schon an die Ralamitosen zur Auszahlung gelangt. Die Schäden der Unbemittelten haben wohl ausgeglichen werden können, die der Minder- und Mittelsklassen zum größten Teile. Der Rest soll für die absolut notwendige Ausbesserung der Äcker und Fußbetten zum künftigen Schutze der anliegenden Grundstücke und Häuser als Beihilfe für die armen Gemeinden und für die unbemittelten Anlieger Verwendung finden.

## Die gespannte Lage auf dem Balkan.



Trotz aller Friedensversicherungen von bulgarischer und türkischer Seite will die Besorgnis nicht schwinden, daß der Konflikt zwischen diesen beiden Staaten unliebsame Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Auch sonst läßt die Lage im nahen Osten viel zu wünschen übrig. Diese Auffassung kommt besonders deutlich zum Ausdruck in nachstehender Meldung aus Konstantinopel: Im Gegensatz zu dem durch die erfolgreichen Verhandlungen zwischen Kiamil-Pascha und Pallavicini optimistisch gestimmten Europa blickt man hier mit mehr Besorgnis vor Kriegsgewalt als im alten Jahr dem Frühling entgegen. Einmal ist es fraglich, ob es gelingen wird, die Bevölkerung in den türkischen Provinzen zur Aufgabe des Boykotts und der Ausschreitungen gegen Oesterreich-Ungarn zu veranlassen. Dabei zeigt sich deutlich, daß einen wirklichen Einfluß auf das Volk das neue Regime nur in der Hauptstadt und in Saloniki hat. Deswegen eben mußte ja der Sultan wider seinen Willen zur Eröffnung des Parlaments erweichen, und deswegen wird dauernd verbreitet, der Sultan werde und wünsche, daß Parlament wiederum zu beschleunigen. Die ländlichen Massen glauben eben, nur einem Regime, das es mit dem Kalifen hält, Gehorsam zu schulden. Andererseits dürfen wir in dieser Laune vielleicht eine Garantie für den Frieden erblicken. Die hiesigen Zeitungen, geführt durch die in französischer Sprache gedruckte Presse, zeigen sich neuerdings recht unversöhnlich gegenüber Bulgarien und fordern von ihm mehr als die aus Sofia verheißenen 82 Millionen. Wie in der Presse, verlangt man auch auf den Straßen der Hauptstadt und in Saloniki, daß Bulgarien mit den Waffen die Vormachtstellung der Türkei auf dem Balkan vor Augen geführt werde. Mit dem klugen, alten Kiamil aber arbeiten die Politiker des neuen Regimes mit Ausnahme des Militärs für den Frieden.

weil sie an die Massen in den Provinzen einen Appell zur Aufnahme der Waffen nur mit Hilfe des Sultans richten könnten und dadurch nach ihrer Ueberzeugung einer Reaktion Vorstoß leisten würden. Die Armee rükt unausgesezt. Eine diplomatische Persönlichkeit äußerte zu dem Chefredakteur der Wiener „Allgemeinen Zeitg.“: In Wien wünscht man den Krieg nicht, man ist aber entschlossen, dieses letzte Machtmittel anzuwenden, wenn Serbien nicht baldigst einlenkt. Bulgarien bezeichnet seine Mobilisierung als eine friedliche Demonstration, höchstens als eine Sicherheitsmaßregel und wird in diesem Sinne auch an die Mächte berichtet. Die Regierung wird den Vertretern der Großmächte eine Mitteilung über die Beweggründe der Mobilisierungsmaßregel zugehen lassen. Die Presse betont, es sei für Bulgarien, falls die Mächte nicht einschreiten wollen oder können, vorteilhafter, eine Lösung der Krise durch eigene Kraft zu erzwängen. Der serbische Kriegsminister Djokowitsch wird der Stupschina eine Gesandtschaft unterbreiten, in welcher die Bewilligung eines neuen Kredits für die Mobilisierung gefordert wird. Wie in Abgesandtenkreisen verlautet, soll dieser drei Millionen betragende Kredit zu Vorbereitungen für eine Mobilisierung aufgewendet werden. Seit Oktober vorigen Jahres hat das Kriegsministerium von der Stupschina 33 1/2 Millionen für außerordentliche Zweckzwecke gefordert. Die Boykottbewegung in der Türkei will noch immer nicht erlöschen und bildet eine stete Explosionsgefahr. Aus Smyrna werden neue Ausschreitungen bei der Ankunft eines Dampfers der Aegean-Compagnie gemeldet. Unfreiwillig gelang es dem Zusammenwirken der Dragomans des deutschen und des englischen Konsulats, Frieden zu stiften und die Ausladung durchzusetzen.

Eppendorf, 26. Jan. Großfeuer hat heute in den getragenen Morgenstunden die Spielwarenfabrik von Paul Beonhardt eingeäschert. Die Holz- und Warenvorräte boten dem Feuer gute Nahrung, welches daher unaufhaltsam um sich griff. Durch den Brand sind 40 Arbeiter brotlos geworden. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Lieberhau, 26. Jan. Am Kanzengebäude des Amalienstiftes 3 wurde der Wärter F. Böhl blutüberströmt aufgefunden. Als Böhl auf seinem Rundgang die Tür offen fand, trat er ein und erhielt im selben Augenblick Revolvererschüsse. Von dem Täter, der entflohen, fehlt jede Spur.

Gröbza, 26. Jan. Da in diesem Jahre den Fluten die schlagende Schneedecke gänzlich fehlt, sind durch den strengen Frost in hiesiger Gegend verschiedene, mit junger Saat bestandene Felder ausgefroren, so daß im Frühjahr eine nochmalige Bestellung derselben erfolgen muß.

Großenhain, 26. Jan. Im benachbarten Böhschen brannten die Wohngebäude, Scheune und Stallungen des Wirtschaftsbefähigsten August Pöschel bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der vierjährige Sohn Pöschels hatte in der Scheune mit Strichböden gespielt und so das Feuer verursacht. Der Knabe selbst fand dabei seinen Tod und wurde völlig verkohlt unter den Trümmern herorgezogen.

Sitzau, 26. Jan. Der hiesige Augenarzt Dr. Steinlöhler begibt sich demnächst nach Abbestimmen, wo er im Auftrage König Meneliks eine Klinik für Augenleidende errichten soll. — Die ältteste Person Sachsens, die Klosterverforgte Johanna Eleonore verm. Geier, feiert am 28. Januar ihren 103. Geburtstag. Die Greisin erfreut sich eines guten Befindens; sie verrichtet ihre leichten häuslichen Arbeiten noch immer selbst und nimmt reges Interesse an alltäglichen Leben.

Sörsch, 27. Jan. Der hiesige Turnverein hat einen Turnplatz im Werte von 2700 M. geschenkt erhalten. Er sollte daraufhin eine zehnprozentige Erbschaftsteuer entrichten. Auf erhobene Beschwerde hat die königliche Zoll- und Steuerdirektion jetzt entschieden, daß Turnvereine als gemeinnützige Körperschaften anzusehen sind, die der Erbschaftsteuer nicht unterliegen.

### Gerichtliches.

Leipzig, 26. Jan. Von der Strafkammer des Landgerichts Mühlhausen i. G. wurde im Oktober v. J. der katholische Pfarrer Rimelen aus Pflitz wegen Richterbeleidigung und Aufreizung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Rimelen sollte mangelsweise zu einer Bernehmung geholt werden, weil er sein freiwilliges Erscheinen vor Gericht abgelehnt hatte. Der mit

der Vorführung betraute Wachtmeister fand jedoch das Pfarrhaus verschlossen und las deshalb dem Pfarrer, der während aus dem Fenster schimpfte, den Befehl von der Straße aus vor. Eine Anzahl Gemeindeglieder des Pfarrers nahmen für ihn Partei und bedrohten den Beamten, nachdem ihnen der Pfarrer zugerufen hatte, er müsse der Gemeindegemeinde abgetreten werden, ehe er auf das Schwindelgericht ginge. Als darauf der bedrängte Beamte drohte, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, rief der Pfarrer seinen Getreuen zu, daß er dann auch noch einen Revolver habe. Schließlich wurde die Haustüre gewaltsam geöffnet und so eine Verhaftung des rebellischen Herrn ermöglicht. Die von dem Pfarrer gegen seine Verurteilung eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Leipzig, 26. Jan. Im Spionageprozeß Herrmann wurde der Angeklagte freigesprochen. Der Gerichtshof hat nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß Herrmann ein Spion der französischen Regierung war, auch nicht, daß er sich Sachen verschaffen wollte, welche im Interesse der Sicherheit des Reiches geheim zu halten waren.

Dresden, 26. Jan. Die Straßendemonstrationen am Sonntag, den 17. Januar, beschäftigten jetzt die Strafbehörden. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Kähn, der, wie gemeldet, von einer Drohke aus eine Ansprache hielt, wurde von der Amtshauptmannschaft Dresden-Mittelsstadt mit einer Geldstrafe von 50 Mk. belegt. Andere Beteiligten, und zwar eine ganze Anzahl Personen, erhielten Haftstrafen von drei bis vierzehn Tagen auditiert.

### Neuestes vom Tage.

Die Guillotine arbeitet in Frankreich weiter. In Carpentras in Südfrankreich herrschte kürzlich wie feinerzeit in Béthune im Norden freudige Erregung der gesamten Bevölkerung, da der Genet Deibler mit der Guillotine dort eingetroffen war, um den Raubmörder Remy d'Anvers hinzurichten, der im vorigen Sommer wegen der Ermordung seines Dienstherrn und dessen Frau zum Tode verurteilt worden ist. Eine ausgelassene, trunken, blutdürstige Menge sang, heulte und lärmte die ganze Nacht hindurch in den Straßen, und ein Duzend maskierter Individuen lang vor dem Gefängnis, just unter dem Fenster der Zelle, wo d'Anvers untergebracht war, das „De profundis.“ d'Anvers erwachte erschrocken und begriff, daß seine Stunde geschlagen habe. Der Gefangenwärter beruhigte ihn aber mit der Bemerkung, daß das Singen nur die im Süden des Landes übliche Art, den beginnenden Karneval zu feiern, sei. Der Todeslandbat schloß daraufhin wieder ein. Gestern früh um 7 Uhr wurde d'Anvers hingerichtet. Der mittelgroße, korpolente Mann benahm sich, während er zur Richtstätte geführt wurde, apathisch. Die